

Ihr Brief mir sagt daß Sie nur noch bis zu Ende dieses Monates in Berlin sein werden. Wenn es bei meinem Ruf nach Würzburg geblieben wäre so würde ich gleich nach Pfingsten von hier abgereist sein, und Sie also noch gesehen haben; nun werde ich, wenn ich auch mein Vorhaben ausführe doch erst d. 10<sup>t</sup> Junius etwa und nur auf einige Tage in Berlin eintreffen. Die Regierung ist so artig mit mir umgegangen, und hat mir so jede Entschuldigung, die ich vorbrachte, genommen, daß ich nicht anders konnte, als das Vaterland vorziehn, und daß ich auch volles Recht bekam den wiewol schon angenommenen Ruf zurückzugeben. Sie werden vielleicht gehört haben, daß man gesonnen ist mich für jezt auf fast ähnliche Art nach Halle zu schikken, und das ist mir theils sonst theils auch um des Platon willen recht lieb, mit welchem sich Wolf jezt ganz vorzüglich beschäftigen soll. Für Würzburg war es schon mein Vorsatz philologische Vorlesungen nebenbei zu halten; ich fürchte aber, ich würde dort erst der albernen Procedur einer Promotion mich haben unterziehen müssen. In Halle werde ich nun ohne diese Formalität nöthig zu haben neben den theologischen auch philosophische Collegia lesen, die dort wie mir scheint nicht sonderlich besezt sind.

Was den Platon betrifft, so wünsche ich recht angelegentlich, daß Sie Zeit finden möchten — und in den ersten Monaten nach der Messe ist ja das wol am ersten möglich — Sich zu meiner Belehrung recht ausführlich mit ihm zu beschäftigen. Das Werk was noch vor mir liegt ist groß, und ich werde noch jeden Wink den Sie mir geben benutzen können. Ueber die Art die philosophischen Kunstwörter sowol als auch die kleinen dialogischen Formeln nachzubilden habe ich viel nachgedacht, indeß glaube ich daß ich besonders auch in der lezten Hinsicht noch viel aus Ihren Bemerkungen und Kritiken werde lernen können. Gewiß werden Sie auch häufig die Ihnen mögliche Genauigkeit der Nachbildung desideriren, und hier würde mir nichts so nützlich sein als einen oder den andern Dialog mit Ihnen persönlich durchgehn zu können. Je freigebiger Sie mir, was mir hier das Schicksal versagt durch schriftliche Mittheilung ersetzen können, desto mehr werden Sie Sich um mich verdient machen. Dies wird dem Verfolg des Werkes mehr aufhelfen als ein noch so langes liegen lassen in meinem Pult hätte thun können.

In Schreibung der griechischen Namen bin ich was die Vokalen betrifft Voß gefolgt, wiewol nicht mit rechter Ueberzeugung. Denn ich sehe nicht ein, warum man ä und ö schreibt wenn man sich doch zu ei und eu bequemt hat. In Absicht der Consonanten habe ich aber dem Ph was ja jeder Deutsche zu lesen versteht seine alten Rechte gelassen. Ich begreife nicht, wie Voß, der Föbos schreibt, sich nicht gedrungen fühlt, wenn er aus dem lateinischen übersezt Wabius zu schreiben. Die ai die einigemal in meiner Handschrift müssen gestanden haben sind leider Schreibfehler; ob aber in Voß' Homer das trotz des Äneias